

Index

1 Vorwort	2
2 Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	2
2.1 Struktur und Rolle des Vereins.....	2
2.2 Lage und Räumlichkeiten	3
2.3 Kinderzahl/Gruppenstruktur	4
2.4 Unser Team	4
2.5 Betreuungszeiten	4
2.6 Essen und Trinken	4
3 Unser pädagogischer Ansatz	5
3.1 Leitfaden	5
3.2 Das Bild vom Kind	6
3.3 Die Rolle der ErzieherIn	6
3.4 Die altersgemischte Gruppe	7
3.5 Das Spiel	8
3.6 Projektarbeit	9
3.7 Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule	9
3.8 Die Bildungsbereiche	10
3.8.1 Körper, Bewegung und Gesundheit	10
3.8.2 Soziale und kulturelle Umwelt	10
3.8.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	11
3.8.4 Bildnerisches Gestalten	11
3.8.5 Musik	12
3.8.6 Mathematische Grunderfahrungen	12
3.8.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	12
3.9 Orientierung und Rahmen	13
4 Inhaltliche Einzelfragen	14
4.1 Tagesablauf	14
4.2 Die Eingewöhnung	15
4.3 Unternehmungen	15
4.4 Ruhe/Schlafen	15
4.5 Krankheit	15
4.6 Hygiene und Körperpflege	16
5 Rolle der Eltern als Eltern	16
6 Organisatorische Aufgaben der Pädagogen & Informationsaustausch	16
7 Weiterentwicklung	17

1 Vorwort

Der Kinderladen Bötzwostrolche e.V. in Berlin – Prenzlauer Berg ist eine von Eltern initiierte Kindertagesstätte. Er öffnete im Februar 2006 erstmalig seine Türen. Auf Grund des Kitaplatzmangels im Kiez und dem Wunsch nach einer alternativen und persönlichen Kinderbetreuung fanden sich die Gründungseltern der Kinder 2005 zusammen um den gemeinnützigen Verein Bötzwostrolche zu gründen.

Dabei war ihnen wichtig, einen kleinen, familiären Kinderladen zu gründen, der den Kindern eine persönliche und überschaubare Betreuungssituation bietet. Der Verein möchte dabei über das Betreuungsangebot hinaus einen größeren sozialen Zusammenhang schaffen. Kontakte zwischen den Familien sind erwünscht und sollen der Vereinzelung von Alleinerziehenden, Kleinfamilien und Einzelkindern entgegenwirken. Damit die ErzieherInnen ihre Aufmerksamkeit primär ihren pädagogischen Aufgaben widmen können, wird die bürokratische Organisation des Kinderladens geprägt durch das ehrenamtliche Engagement der Eltern. Natürlich besteht hier wie in anderen Bereichen auch ein reger Austausch zwischen den Eltern und den ErzieherInnen.

Das vorliegende Konzept wurde vom Erzieherteam 2011 auf die aktuelle Situation des Kinderladens angepasst. Im Laufe der Geschichte des nun mehr fünf jährigen Kinderladens wurde das Konzept mehrfach überdacht und bearbeitet. Wir verstehen unser Konzept nicht als rigides Handbuch, an welches sich starr gehalten wird, sondern als Teil unseres immer aktiven Entwicklungsprozesses. Unser Ziel ist eine fortlaufende Optimierung der pädagogischen und organisatorischen Gegebenheiten in enger Zusammenarbeit zwischen Elternverein und Erzieherteam.

Auch das Raumkonzept wird stetig weiterentwickelt. Dies spiegelt sich auch in der Konzeptarbeit wider, die prinzipiell neben einigen Grundfesten der ständigen Weiterentwicklung offen steht. Für unser pädagogisches Handeln orientieren wir uns an unterschiedlichen reformpädagogischen Theorien sowie am Berliner Bildungsprogramm und ziehen uns die zu unserer Persönlichkeit und unseren gegebenen Rahmenbesetzungen passenden Ansätze heraus. Das Kind steht dabei im Mittelpunkt (Kindzentriertheit, Situationsansatz) und ist Ausgangspunkt allen pädagogischen Handelns und Bemühens sowie der Strukturierung des Alltags. Dabei ist uns besonders gelegen an einer freiheitlich demokratischen Erziehung der Kinder, die sich im Spannungsfeld zwischen der Förderung von Individualität und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe/Gemeinschaft mit ihren Regeln und Begrenzungen für den Einzelnen bewegt und orientiert.

2 Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Struktur und Rolle des Vereins

Mitglieder des Vereins sind die Eltern der betreuten Kinder. Mitglied einer Elterninitiative zu sein heißt ein hohes Maß an Motivation mitzubringen und die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren um die reibungslosen Abläufe des Kinderladens sicherzustellen. Dabei sind die Bötzowstrolche e.V. keine private Einrichtung, das heißt das wir vom Senat bezuschusst werden und die Elternbeiträge sich nach dem KitaKostenBeteiligungsgesetz (KTBG) richten. Darüber hinaus wird ein monatlicher Vereinsbeitrag von derzeit 40 Euro pro Mitglied (d.h. pro Familie) und ein Vespergeld von 12 Euro monatlich eingezogen.

Der Verein hat einen Vorstand bestehend meist aus 3 – 4 Personen, der einmal im Jahr auf einer Hauptversammlung gewählt wird. Der Vorstand hat die Aufgabe, den Verein in allen Belangen zu vertreten und fungiert dem Personal gegenüber als Arbeitgeber und vertritt ebenfalls deren Belange und Interessen. Dabei werden im Vorstand bestimmte Felder von einzelnen Personen vertreten wie zum Beispiel Personal, Kassenwart, Ämter, Kinder. Der Vorstand fungiert in der Rolle des Kommunikators zwischen dem Personalteam und dem Verein. Der Vorstand behält den Überblick über alle anfallenden Aufgaben (Postverteiler) und delegiert diese gegebenenfalls weiter an andere

Vereinsmitglieder oder das Personalteam. Dabei fällt dem Vorstand in kleineren Angelegenheiten auch eine Entscheidungsbefugnis zu da nicht in allen Angelegenheiten die Basisdemokratie angestrebt wird. „Größere“ Entscheidungen wie zum Beispiel die Einstellung oder Kündigung von Personal oder der Aufnahme von neuen Kindern in die Kita wird per Vereinsbeschluss entschieden. Dabei hat auch das Personalteam Stimmrecht oder wird um Rat gefragt.

Alle anderen Vereinsmitglieder übernehmen in der Regel ein kleines Amt oder kümmern sich um einzelne Angelegenheiten wie zum Beispiel Finanzen, Hausmeisterdienste, Raumplanung, Wäsche, Koordination der Ersatzkräfte und der Elterndienste.

Elterndienste fallen regelmäßig an, derzeit an einem Nachmittag in der Woche zur Teamsitzung, an der alle Erzieher teilnehmen (16.00-18.00), oder unregelmäßig immer wenn keine Krankheits- oder Urlaubsvertretung gefunden werden konnte. Der Informationsfluss wird gewährleistet über regelmäßig stattfindende Vereinstreffen sowie über einen Elternverteiler per Email. Vereinstreffen und Vorstandstreffen werden protokolliert und den Vereinsmitgliedern zugänglich gemacht.

2.2 Lage und Räumlichkeiten

Der Kinderladen befindet sich im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg, im sogenannten Bötzowviertel, im Erdgeschoss der Esmarchstr. 24. Mehrere Spielplätze und der Volkspark Friedrichshain sind fußläufig zu erreichen. Für unsere kleinen Kinder steht uns für die Spielplatzbesuche ein Bollerwagen zur Verfügung.

Die 120m² der Kita unterteilen sich in drei Haupträume, eine Garderobe, ein Kinder- und ein Erzieherbad und eine große Essküche. Die zwei vorderen Haupträume sind verbunden durch eine Glaswand, welche flexibel aufgemacht werden kann und somit einen großen Spielraum bietet.

Einer dieser Räume ist der sogenannte Toberaum mit der Sprossenwand. Hier haben die Kinder genügend Platz um sich frei zu bewegen. In diesem Raum findet der Morgenkreis statt und zur

Mittagszeit fungiert der Raum als Schlafbereich. Im zweiten Raum befinden sich eine Hochebene, eine Verkleidungsecke, eine Puppenküche und eine gemütliche Kuschelecke wo die Kinder eine

Rückzugsmöglichkeit haben. Der dritte Raum verfügt über eine Bauecke, eine Lesecke und eine Bastelecke. Über ihn erreicht man die anderen Räume und die Küche. Die Küche wird sowohl zum Essen, Backen und gelegentlichen Kochen, als auch zum Forschen und Experimentieren genutzt.

2.3 Kinderzahl/Gruppenstruktur

Unsere Kita betreut derzeit 17-18 Kinder in einer altersgemischten Gruppe von 1 Jahr bis zum Schuleintritt. Für uns ist es wünschenswert, dass die Kinder bei Aufnahme in die Kita bereits laufen können. Die Zusammensetzung der Kinder wird möglichst nach Alter, Geschlecht und Betreuungszeit ausgewogen gestaltet.

2.4 Unser Team

Die Kinder werden von vier ErzieherInnen mit unterschiedlicher Wochenstundenzahl betreut; zur Zeit hat jeder im Schnitt eine ca. 27-28 Stundenwoche.

In den Arbeitszeiten ist jeweils eine Teamsitzung von zwei Stunden und eine wöchentliche Vorbereitungszeit von einer Stunde enthalten. Es wird darauf geachtet, dass in der Zeit von 10-14.30 drei Kolleginnen arbeiten und von 9-10 und 14.30-16 immer zwei. Vertretungen werden durch zusätzliche Springerkräfte und Elterndienste abgedeckt.

Außerdem wird immer ein Bundesfreiwilligendienstler oder ein FSJ-ler (Freiwilliges Soziales Jahr) mit ca. 34 Std./Woche beschäftigt. Unsere Einrichtung ist außerdem dazu befugt, Praktikantenplätze anzubieten, so dass wir gelegentlich von einer/einem Praktikantin/ten unterstützt werden.

Derzeit kommen jeweils einmal pro Woche eine Tanzpädagogin und eine Musikpädagogin zu uns

Für Putzdienste sind Reinigungskräfte eingestellt.

2.5 Betreuungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kita sind derzeit: Montags bis Donnerstags von 8.30 – 17.00 Uhr, Freitags bis 16.00 Uhr. Die Betreuungszeiten richten sich nach dem jeweiligen Bedarf der Familien.

2.6 Essen und Trinken

Die Eltern leisten einen monatlichen Beitrag zur Verpflegung und gewährleisten damit, dass täglich frische Bioprodukte wie Obst und Gemüse, Brot, Aufschnitt und Milchprodukte für die Kinder von den Erziehern bereitgestellt werden können (tägliches Frühstück und Vesper und Verpflegung für Zwischendurch). Ein vollwertiges Mittagessen wird täglich von einer Catering-Firmag geliefert, die besonders auf Kindernahrung und die Belieferung von Kindergärten spezialisiert ist. Es wird darauf geachtet, dass Süßes (Gummibären, Kuchen, ect.) nur sehr selten zu

besonderen Anlässen und nach Einschätzung der ErzieherInnen angeboten wird.

Zu Trinken werden Tees, Wasser und verdünnte Säfte gereicht.

3 Unser pädagogischer Ansatz

3.1 Leitfaden

Jedes Kind ist etwas ganz besonderes und einzigartiges.

In der pädagogischen Praxis seit Gründung des Kinderladens hat sich herausgestellt, dass es schwierig ist nur einen bestimmten pädagogischen Ansatz zu verfolgen und umzusetzen. Stattdessen orientieren wir uns an verschiedenen reformpädagogischen Ansätzen und haben aus den für uns wesentlichen Elementen dieser Ansätze unseren eigenen pädagogischen Ansatz entwickelt. Kindzentriertheit spielt dabei eine wichtige Rolle (Situationsansatz). Des Weiteren wird das Berliner Bildungsprogramm von uns aktiv genutzt. Es wird jedoch immer versucht, sich flexibel an den aktuell gegebenen Situationen zu orientieren und keine

Starrheit zu verfolgen. Der wichtigste Aspekt unseres Konzepts ist eine Pädagogik, die den Kindern die Möglichkeit bietet sich individuell nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten auszuprobieren und sich möglichst frei zu entfalten in einer geschützten und liebevollen Atmosphäre. Es liegt uns am Herzen, den Kindern ein Gefühl von einem zweiten zu Hause zu vermitteln. Wir wollen den Kindern einen Raum geben, in dem sie sich wohl fühlen, Wärme und Vertrauen spüren und in dem sie Spaß haben können. Geborgenheit stellt für uns die Basis für gesundes Wachstum dar. Eine kindzentrierte Haltung aller in der Kita wirkenden Personen hat für uns hierbei zentrale Bedeutung (siehe weiter unter 4.3 Rolle der ErzieherInnen).

Grundsätzlich ist es unser Ziel, dass aus unseren Kindern friedliebende, humanistische Erwachsene werden. Sie sollen sich selbstständig, selbstverantwortlich, konfliktfähig, lösungorientiert in ihrer Umwelt zurechtfinden und ganzheitlich angenommen werden. Als Teil einer Gruppe haben sie die Möglichkeit, soziale Kompetenzen, Verantwortung und Mitgefühl aufzubauen und im Zusammenleben Strukturen und Regeln kennen und leben zu lernen. Durch ihren mehrjährigen Kita-Besuch erfahren sie, was es bedeutet, als individueller Mensch wahrgenommen zu werden und sich selbst als solchen zu begreifen, wie auch gleichzeitig Teil von etwas mehr, einer Gemeinschaft, zu sein.

Hierzu passend beschreibt das Berliner Bildungsprogramm welche Kompetenzen im Kita-Alltag gefördert werden sollten; diese werden im Folgenden aufgeführt:

Ich-Kompetenz

meint, sich seiner selbst bewusst sein; den eigenen Kräften vertrauen; für sich selbst verantwortlich handeln; Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.

Soziale Kompetenz

meint soziale Beziehungen aufnehmen und so zu gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind; soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen; im Umgang mit anderen verantwortlich handeln; unterschiedliche Interessen aushandeln.

Sachkompetenzen

meint, sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden, Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

Lernmethodische Kompetenz

meint ein Grundverständnis davon, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt; die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen, Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden; die Bereitschaft von anderen zu lernen.

3.2 Das Bild vom Kind

Die Kinder sind Ausgangspunkt und Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit und Planung (Kindzentriert).

Wir verstehen das Kind als individuellen Menschen, welcher von Geburt an aktiv, interessiert und neugierig an seiner Umwelt teilnimmt und sich dadurch stets selber bildet und immer lernt. Durch Bewegung und unter Einsatz aller Sinne erobern Kinder die Welt aus eigenem Antrieb. Sie lernen und bilden sich immer, sie können gar nicht anders. Durch ihre eigene Energie und Kreativität wachsen sie und sind somit Konstrukteure ihrer individuellen Wirklichkeit und Entwicklung (Reggio-Pädagogik).

Bildung als Selbstbildung ereignet sich in der Kita vor allem über eigenaktives Tätigsein

- im Alltag,
- im Spiel,
- in für die Kinder bedeutsamen Projekten
- in einer anregenden Raum- und Materialausstattung

Kinder sollten daher die Möglichkeit haben selbstbestimmt zu lernen. Im Kitaalltag, so oft wie praktisch umsetzbar, ist es daher wichtig, den Kindern die Freiheit zu geben, selbst zu bestimmen, mitzubestimmen und demokratisch zu handeln. Dies ist die Grundlage von Entfaltung, Kreativität und einer „Pädagogik des Werdens“ (L. Malaguzzi, Reggio-Emilia). Freiheit und Demokratie bedeutet auch immer Verantwortung zu tragen.

Die Freiheit hat ihre Grenzen dort, wo Andere (Kinder, Erwachsene, Tiere) gefährdet, verletzt oder in ihrer Freiheit beschnitten werden, oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt. Der Motor für das kindliche Handeln ist ihr Gefühl und ihre Intuition. Kinder sind nicht so verstandesorientiert wie Erwachsene und denken, entscheiden und handeln selten vorausschauend. Daher können sie auch nicht die volle Verantwortung für ihr Handeln tragen. Sie können ihre Stärken und Schwächen noch nicht genau einschätzen und haben noch keine festen Normen verinnerlicht. Sie probieren aus und stellen Regeln und Grenzen in Frage. Daher brauchen sie von uns Erwachsenen Unterstützung und Hilfen zur Orientierung. Für ihren Entwicklungsweg brauchen sie sowohl Freiräume als auch Grenzen, verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld.

3.3 Die Rolle der ErzieherIn

Wir ErzieherInnen verstehen uns als Partner und Begleiter der Kinder und ihrer individuellen Persönlichkeit und nicht als „Macher“ oder Entertainer, welche allwissend und allmächtig den Kindern gegenüber treten. Wir sehen uns selbst als Lernende, welche die Anregungen der Kinder aufgreifen und den Tagesablauf aus den aktuellen Gegebenheiten heraus entwickeln.

Als Vorbilder und nicht als Belehrende, leben wir den Kindern unsere Art des Handelns und des sozialen Miteinanders vor.

„Alles, was wir einem Kind beibringen, kann das Kind nicht mehr lernen“ (Jean Piaget)

Es ist nicht die Aufgabe der Erwachsenen, dem Kind die dingliche Umwelt zu vermitteln. Es muss weder erklärt noch gezeigt bekommen, was man alles mit einem Gegenstand machen kann. Das Kind will und kann es in seinem Spiel selbst herausfinden. Hierbei ist die bereits erwähnte kindzentrierte Haltung der ErzieherInnen wichtig. Als kindzentriert beschreiben wir das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kind. Kindzentrierung schreibt dem Kinderladen die Aufgabe zu, sich von den subjektiven

Welten der Kinder, von ihren individuellen Lernwegen, ihren Deutungen und Absichten beeinflussen und lenken zu lassen. Kindzentrierung ist nicht zu verwechseln mit "Laissez Faire". Kindzentrierung und Dialog gehören unabdingbar zusammen. Der Erwachsene bleibt erwachsen, aber er maßt sich kein Besserwissen und Vorseilen an. Er lässt dem Kind die Freiheit der Entscheidung.

Aber ebenso wie in der Welt der Erwachsenen gibt es Begrenzungen und klare Vorgaben, wenn es um Sicherheit geht oder den Ausgleich von Interessen. Kindzentriert handelnde ErzieherInnen gehen mit ihrer Macht bewusst um, sie beschämen nicht, sie begrenzen auch die Grenzen. Vor allem aber haben die Kinder Einfluss auf die Gestaltung ihres Alltags. Grundlage dafür ist das Bemühen des Erwachsenen, sich der subjektiven Welt der Kinder zu nähern. Wir sind die Bezugspersonen der Kinder und begleiten sie in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung. Wichtig ist uns, den Kindern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und optimal in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Wir nehmen die Kinder an wie sie sind (ganzheitlich) und begegnen ihnen mit liebevoller Achtung. Wir handeln nach dem Prinzip der positiven Verstärkung. Das heißt, die Stärken der Kinder werden gestärkt und es wird nicht auf vorkommenden negativen Handlungsweisen der Kinder herumgeritten. Wir geben ihnen Geborgenheit und Sicherheit. Wir bauen ein Vertrauensverhältnis zu ihnen auf, hören ihnen zu und nehmen sie ernst. Wir sind für sie da, wenn sie uns brauchen, drängen uns aber nicht auf. Auch ist es uns wichtig, uns selbst authentisch zu verhalten und den Kindern nichts vorzumachen. So wie wir die Vorlieben und Abneigungen der Kinder kennen lernen, dürfen auch die Kinder erfahren was wir mögen und was wir nicht so gern haben, oder was wir können und was nicht. So sind wir immer in der Rolle des Vorbildes.

Wir nehmen unsere Rolle als Begleiter und Bezugsperson sehr ernst und sehen uns dabei in einer hohen Verantwortung. Wichtig ist für uns dabei die Beobachtung der Kinder. Wir verstehen uns als teilnehmende Beobachter, ohne vorschnell in Geschehnisse der Kinder einzugreifen aber auch ohne eine passive Haltung einzunehmen. Beobachtung = Beachtung;

durch Beobachtung wird den Kindern Beachtung geschenkt. Dadurch sind wir in der Lage, ihre Fortschritte wahrzunehmen und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung, wenn sie Hilfe brauchen.

3.4 Die altersgemischte Gruppe

Unsere Kita besteht aus einer altergemischten Gruppe (17-18 Kinder von 1-6 Jahren). Die Erfahrungen, die Kinder in einer solchen Gruppe sammeln können, sind von großer Bedeutung, sowohl in der sozialen als auch in der sprachlichen und geistigen Entwicklung. Wir ermöglichen den Kindern dadurch ein familienähnliches Zusammenleben. So haben auch Einzelkinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit älteren und/oder jüngeren Kindern im Alltag zu sammeln.

Die jüngeren Kinder erfahren durch das Vorbild der älteren Kinder im Spiel, sei es als Beobachter, als auch als aktiv Teilnehmende, auf natürliche Weise viele Anregungen, die durch nachahmendes Lernen aufgenommen werden. Die älteren Kinder bauen ihre schon erlernten Fähigkeiten aus. Außerdem lernen sie, Rücksicht zu nehmen auf jüngere Kinder und fühlen sich gebraucht, wenn sie ihre Hilfe anbieten und ihr Wissen teilen können. Kinder unter 3 Jahren haben entwicklungsgemäß noch eine große Bezogenheit auf sich selbst und können nur begrenzt auf andere Kinder eingehen. Sie haben eine geringe Fähigkeit, einen Befriedigungsaufschub für ihre Bedürfnisse zu akzeptieren. Kinder brauchen in jeder Altersstufe altersgerechte Anregung nach ihren Interessen. Um allen Kindern und ihren altersgemäßen Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir in den letzten Jahren verschiedene Modelle der Gruppenaufteilung ausprobiert; durchgesetzt hat sich bis heute die Unterteilung der Gruppe in zwei kleinere Gruppen mit jeweils den jüngeren und den älteren Kindern je nach Bedarf und personellen Möglichkeiten. Die Unterteilung zwischen Jüngere und Ältere richtet sich vorwiegend nach dem Schlafbedürfnis des Kindes.

Auch das Mittagessen findet in zwei Gruppen statt, da die Jüngeren oft schon zeitiger Hunger haben und somit auch die Küche eine ruhigere und weniger überfüllte Atmosphäre zum Essen bietet. Für eine gut funktionierende altersgemischte Gruppe ist eine optimale Raumgestaltung unverzichtbar. Dazu ist es wichtig, regelmäßig Ideen auszutauschen, die Erfahrungen aus der Praxis einfließen zu lassen, flexibel zu bleiben und gegebenenfalls Änderungen vorzunehmen.

3.5 Das Spiel

Das Spiel des Kindes ist eine selbst bestimmte Tätigkeit, in der es seine Lebenswirklichkeit

konstruiert und rekonstruiert. Im Spiel lernt das Kind freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im freien Spiel stellt es sich seine Fragen selbst und erfindet dazu die Antworten. Es macht das Kind stolz, Dinge im Spiel allein geschafft zu haben. Es ist ein ganzheitliches Lernen, welches zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis entspricht. Das selbstbestimmte, ergebnisoffene Spiel ist die Basis für kindliches Lernen. Es gibt hierbei kein Richtig oder Falsch oder ein vorgegebenes Ziel; der Weg ist das Ziel. Wir gestalten mit dem Kind eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen zu vielfältigem Spiel und Bewegungsmöglichkeiten. Das Spiel macht einen großen Teil des Alltags aus.

Die drei wesentlichsten Aufgaben des kindlichen Spiels

1. Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit des Kindes
2. Grundlage für erfolgreiches Lernen - Spielfähigkeit als Voraussetzung für Schulfähigkeit
3. Möglichkeit für die Kinder, ihre Welt spielend zu verstehen, sie zu begreifen und sich in ihr zurechtzufinden

Da das Spiel eine so wichtige Grundlage für die gesunde Entwicklung der Kinder ist, bedeutet das für uns Erwachsene:

- Wir räumen dem Spiel oberste Priorität ein und schaffen Bedingungen, dass die Kinder intensiv und in Ruhe spielen können.
- Wir nehmen das Spiel der Kinder ernst und wichtig. Es ist genauso anspruchsvoll und anstrengend wie die Arbeit eines Erwachsenen.
- Wir versuchen, den Kindern Spielpartner zu sein, die motiviert sind mitzuspielen und die echtes Interesse an den Spielergebnissen zeigen.
- Wir verzichten soweit wie möglich auf Spieleinschränkungen. Das heißt unter anderem, dass die Kinder dort spielen dürfen, wo sie möchten, dass sich die
- Kinder beim Spielen schmutzig machen dürfen ...

„Das Spiel des Kindes ist die Brücke zur Wirklichkeit.“ (Bruno Bettelheim)

Kinder entscheiden selbst was sie spielen möchten, mit wem sie spielen möchten, oder ob sie sich lieber allein beschäftigen möchten. Wir Erwachsenen respektieren ihre Entscheidungen. Das Kita-Leben bietet den Kindern die Möglichkeit, im Spiel das Zusammenleben in der Gruppe kennen zu lernen und ein Miteinander durch Austausch und Kooperation zu üben. Ein Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft anderer Kinder (Kinder als Ko-Konstrukteure). Es findet spielerisch ein Prozess der Gemeinschaftsbildung statt. Sie lernen einen fairen Umgang miteinander, Verantwortung für andere zu tragen und Rücksicht zu nehmen. Dies sind wichtige Eckpfeiler auf ihrem Weg zu humanistischen, gemeinschaftsfähigen Menschen heranzuwachsen.

3.6 Projektarbeit

Die Projektarbeit ist für uns von großer Bedeutung, da hierbei wichtige Lernprozesse stattfinden. In der sogenannten Projektarbeit sollen die Interessen der Kinder erkannt, aufgegriffen und einbezogen werden. Die thematischen Projekte entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder sowie der Erwachsenen. Dadurch, dass das Kind in seinen Interessen getroffen und wahrgenommen wird, ist automatisch die Motivation und das Engagement des Kindes geweckt. Es ist nicht notwendig, künstlich die Kinder zum Interesse und zur Teilnahme zu verhelfen. Den Fragen der Kinder wird Zeit, Raum und Material gegeben, sodass im Prozess der kindlichen Aktivität die Projekte wachsen können. Dabei kann das Wort „Arbeit“ irreführend sein; die kindliche Aktivität, also das Spiel, das Probieren, das Fragen etc., ist hierbei tragend.

„Nicht Philosophen stellen die radikalsten Fragen, sondern Kinder.“ (Hellmut Walter)

Die ErzieherInnen regen hierbei an, ermöglichen vielseitiges selbständiges Tätigsein, helfen, begleiten und unterstützen. Sie schaffen eine anregende Umgebung, ermutigen, entdecken und lernen gemeinsam mit den Kindern. Die Dauer eines Projektthemas kann stark variieren: Von ein paar Stunden bis hin zu mehreren Wochen kann sich ein Thema je nach Interessenslage erstrecken.

Der Prozess eines Projektes wird dokumentiert. Die Dokumentation kann auf ganz verschiedenen Wegen geschehen: Werke der Kinder, Bilder, Fotos, Zitate der Kinder u.v.m. Wichtig ist es, die Projektdokumentation für alle sichtbar (Eltern, Kinder und Erzieher) in den Räumlichkeiten der Kita auszustellen. Sie dient verschiedenen für den Bildungsprozess wichtigen Aspekten:

- Transparenz und Austausch (zw. Eltern und Kind, Kind und Kind, Erzieher und Eltern, Erzieher und Kind)
- Ideensammlung und kollektives Gedächtnis
- Grundlage einer Pädagogik des Zuhörens und der Partizipation der Kinder
- Macht lernen sichtbar

Basis zur Rekonstruktion von Bildungsprozessen

3.7 Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule

Kinder lernen von Geburt an und konstruieren ihre Entwicklung aktiv mit. Sie sind keine passiven Wesen, welche von Erwachsenen mit Wissen befüllt werden müssen. Kinder

müssen nicht bereit sein für die Schule, es sind die Schulen, die bereit sein müssen, die Kinder aufzunehmen und sie dort abzuholen, wo ihre individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstände liegen.

Unser Ziel ist es, die Kinder bei der Entwicklung der zu diesem wichtigen Schritt nötigen kognitiven und sozialen Kompetenzen zu begleiten. Ihre Neugier soll gefördert, ihr Selbstvertrauen gestärkt werden. Die Kinder können so lernen, die eigene Meinung, die Bedürfnisse, Gefühle und Ängste auszudrücken.

Wir begreifen die gesamte Kita- Zeit als Bildungszeit. Wichtig ist uns immer altersgerechte Angebote für alle im Kinderladen vertretenen Altersstufen zu gewährleisten.

3.8 Die Bildungsbereiche

Die verschiedenen Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die oben beschriebene Projektarbeit integriert und werden meist „automatisch“ getroffen. Im folgenden werden die sieben Bildungsbereiche vorgestellt. Sie sind zentral für die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung. Jedes Kind hat ein Recht darauf, im Verlauf seines Kita-Lebens mit Inhalten aus allen Bildungsbereichen vertraut zu werden.

3.8.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrung gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

Stichworte für die Praxis:

- viel Rausgehen, auch bei Wind und Wetter (Sonne, Wind und Wetter erleben lassen)
- Ausflüge in die Natur
- Turnangebote, Tanzen und Singen. Sie sollen sich selber hören und sehen
- Hygiene lernen und autonom ausführen: z.B.: Zähne putzen, Hände waschen
- Gesunde und ausgewogene Ernährung

3.8.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Bildung ist ohne soziale Beziehungen nicht denkbar. Die soziale Erfahrung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert die fortlaufende Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, welche die Rechte des Einzelnen ebenso wie den Erhalt der Gemeinschaft sichern. Das ist im Kindergarten nicht anders als überall in der Welt.

Sinn- und Bedeutungsfragen beschäftigen auch schon die Jüngsten und wollen beantwortet

werden. Dabei geht es um Gut und Böse, Recht und Unrecht, Leben und Tod.

Stichworte für die Praxis:

- Alltagsaufgaben verteilen z.B.: Betten machen für andere, Tisch decken,
- abräumen, aufräumen etc.
- Erste Begegnung mit Ethik, Religion, Spiritualität, Formen des Zusammenlebens
- Haus und Arbeitsbesuche bei den Eltern
- Theater- Museums- und Konzertbesuche
- Verkehrserziehung: Spaziergänge, Wege, Erlernen von Verhalten im Straßenverkehr
- Freundschaften unter Kindern ernst nehmen
- Die Bedürfnisse des anderen respektieren
- Den eigenen Kiez, die eigene Stadt kennenlernen
- Sich mit anderen Kulturen auseinandersetzen

3.8.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprache, die gesprochene wie die geschriebene, ist in unserer Gesellschaft das vorherrschende Medium, in dem wir miteinander kommunizieren, mit dem wir Erkenntnisse austauschen und ordnen. Wer sich in der Wissensgesellschaft orientieren will, ist auf Kommunikation angewiesen. Und muss die Fähigkeiten dazu erwerben. Das erste Wort, das ein Kind spricht, das erste Bild, das es malt, sind wichtige Meilensteine auf diesem Weg. Der Zugang des Kindes zu Büchern und Kunstwerken, zu Medien überhaupt, seine Begegnung mit anderen Sprachen bereichern seine Sprachentwicklung und fördern sein Verständnis für das Zusammenleben verschiedener Kulturen. Wir fördern die Literary Erziehung mit all ihren Facetten.

Siehe auch Sternstunde in Kapitel 4.1

Stichworte für die Praxis:

- Entwickeln einer Sprachkultur, Sprechen in vollen
- Fördern der Sprachentwicklung, den Kindern zuhören, sie sprechen lassen
- Sprachliche Rituale pflegen: Tischgespräche führen, Vorlesen
- Sprache soll Spaß machen: Lieder, Fingerspiele, Reime, auf den Knien reiten mit den kleinen...
- Besuche in der Bibliothek
- Visualisierung von Buchstaben und Zahlen
- Symbole erkennen

3.8.4 Bildnerisches Gestalten

Weil sie noch am Anfang ihrer Sprachentwicklung stehen, bieten ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck gerade für die Jüngsten gute Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit. Malen, zeichnen, mit Ton formen – solche Gestaltungsprozesse helfen ihnen, zu verarbeiten, was sie täglich erleben, und ihre Phantasie zu entwickeln.

„Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, neu zu verstehen, einen Weg, die Welt zu durchdringen und einen eigenen Platz zu finden.“ (Paul Auster)

Stichpunkte für die Praxis:

- Malen, Gestalten und Experimentieren mit verschiedenen Materialien und
- Techniken
- Jederzeit frei zugängliches Arbeitsmaterial, gut geordnet in Regalen
- Kunstmappen, die man mit nach Hause nehmen kann
- Ausstellung der Gegenstände, welche die Kinder erschaffen

3.8.5 Musik

Jeder Mensch ist musikalisch, jedes Kind erst recht. Mit ihren Melodien, Rhythmen und Klangfarben wirkt Musik auf das seelische Empfinden, bietet Genuss und Entspannung und ermöglicht Verständigung über Sprachgrenzen hinweg.

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ (Victor Hugo)

Stichworte für die Praxis:

- Singen, Tanzen, Rhythmik, Sing- und Tanzspiele
- Immer wieder neue Lieder kennen lernen, auch aus fremden Kulturen
- Bekannte Lieder wiederholen
- Umgang mit Instrumenten
- Instrumente selbst herstellen
- Musik im Alltag, Geräusche und Klänge

3.8.6 Mathematische Grunderfahrungen

Mathematik hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen: Zahlen, die Uhr, die sieben Tage der Woche, der Kreis, die Strecke...

„Das Buch der Natur ist in der Sprache der Mathematik geschrieben.“ (Galileo Galilei)

Stichworte für die Praxis:

- Zahlensymbole
- Symbole für Zeiterfahrungen: Uhr; Kalender, Tag-Monat-Jahr, Jahreszeit
- Geometrische Grundformen im Alltag erkennen.
- Körperliche Sinneseindrücke mit geometrischen Formen in Zusammenhang bringen (Morgenkreis, Reihe...)
- Zählen im Alltag: Alter, Größe, Hausnummer, Buslinien...
- Ordnungsgrößen: Bausteine, Maßband...

3.8.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Geräten und Medien regen zum Experimentieren an und erzeugen Fragen. Beim Versuch, diese Fragen zu beantworten, setzen sich die Kinder in Beziehung zur Welt und entdecken logische Zusammenhänge: Warum fliegt ein Vogel? Wo kommt das Licht her? Was ist Strom?

„Das Erstaunen ist der Beginn der Naturwissenschaft.“ (Aristoteles)

Stichworte für die Praxis:

- Materialien, Elemente, Pflanzen, Tiere erforschen und verstehen
- Auf Warum-Fragen nicht mit gerasterten Antworten reagieren. Statt dessen wollen wir gemeinsam mit den Kindern den Fragen nachgehen.
- Freies Experimentieren, Versuchen, Fragen stellen ermöglichen

3.9 Orientierung und Rahmen

Wie schon aus unserem Bild vom Kind (4.2) und der Rolle der Erzieherin (4.3) hervorgeht, brauchen Kinder einen Rahmen, der ihnen Sicherheit und Orientierung bietet. Dieser Rahmen schützt die Kinder, die Gruppe und die ErzieherInnen vor Überforderung und

Hilflosigkeit. Die Säulen eines solchen Rahmens sind für uns Struktur, Regeln, Konsequenzen und Konfliktlösungen. Um einen harmonischen Kita-Alltag zu gewährleisten, gibt es in unserer Kita klare Tagesstrukturen. Diese betreffen die alltäglichen Abläufe und immer wieder kehrende Rituale (Morgenkreis, gemeinsames Mittagessen, Schlafenszeit bzw. Ruhe-Insel, etc.).

Um ein angenehmes Miteinander zu erleben und die Freiräume eines jeden Einzelnen zu respektieren, sind Regeln in der Kita unerlässlich. Dabei ist es unser Ziel, wo immer möglich die Regeln mit den Kindern gemeinsam zu erarbeiten. Wenn die Kinder die Regeln verstehen, mitgestalten und auch verändern können, werden sie leichter ihre Notwendigkeit erkennen und sich auch an sie halten. Der ständige Dialog zwischen Kind und Erwachsenen ist uns dabei wichtig. Regeln in unserer Kita sind keine starren Gesetze. Sie sind nicht unantastbar, sondern müssen überprüft werden. Wir ermuntern die Kinder, Regeln zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern.

Einzige Ausnahmen sind die von Erwachsenen festgelegten Regelungen, die den Schutz von Mensch und Material beinhalten. Wie in der Welt der Erwachsenen gibt es Begrenzungen und klare Vorgaben, wenn es um Sicherheit oder um faires Verhalten geht.

Auch die aus den Regeln und Grenzen folgenden Konsequenzen werden gemeinsam mit den Kindern in der Gruppe festgelegt. Die Kinder lernen durch Konsequenzen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen. Sie sind wichtig für die Weiterentwicklung des eigenen Handelns. Konsequenzen sollten nie in eine Strafe münden, aber als Folge des eigenen Handelns klar werden. Sie müssen immer im Erfahrungskontext stattfinden, sonst werden sie abstrakt und unverständlich. Konflikte zwischen den Kindern im Kita-Alltag kommen natürlich immer wieder vor. Wichtig ist, wie wir Erwachsenen damit umgehen.

Als Beobachtende nehmen wir an ihren Konflikten teil und haben ein Auge auf ihre Konfliktlösungsstrategien. Die Kinder sollen zunächst selbstständig eine eigene Lösung finden, die Erzieher bieten hierbei im Bedarfsfall Moderation und Unterstützung und zeigen beispielhaft Lösungsmöglichkeiten. Je nach Altersstand wird das Kind angeregt über den Konflikt nachzudenken und zunächst selbst nach Lösungen zu suchen (Hilfe zur Selbsthilfe). Wenn ein Konflikt zu eskalieren droht und andere gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden, schreitet der Erzieher ein und versucht gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden.

Für die ErzieherInnen ist der Beistand bei Konfliktlösungen ein immer wiederkehrender Lernprozess, in dem sie sich und ihre Haltung ständig reflektieren: Wie schnell greife ich ein? Wie viel Hilfe ist nötig? Werden die Kinder es dieses mal ohne Eingreifen von Außen schaffen? Habe ich zu schnell oder zu langsam agiert? Welche gemeinschaftlichen Spiele kann ich einbringen, um ihnen Konfliktlösungen näher zu bringen?

4 Inhaltliche Einzelfragen

4.1 Tagesablauf

Beschrieben wird im folgenden ein regulärer Tagesablauf, wenn keine Besonderheiten wie größere Ausflüge geplant sind. An Ausflugstagen können die unten beschriebenen Strukturen anders verlaufen. Die Eltern werden bei Ausflügen immer rechtzeitig informiert.

Die Bringzeit erstreckt sich in der Regel von 8.30-9.20 Uhr. Die Kinder werden von den anwesenden Erziehern in Empfang genommen und begrüßt. In der ersten Stunde beschäftigen sich die Kinder je nach Interesse.

Die Kinder werden bis 9.20 gebracht, sodass alle Eltern bis 9.30 Abschied von ihren Kindern genommen haben und der Kita -Tag gemeinsam mit dem einem kleinen Frühstück in der Küche begonnen werden kann. Im Morgenkreis begrüßen wir uns mit einem Lied, überlegen gemeinsam welcher Tag heute ist, spielen und tanzen Kreisspiele und besprechen den weiteren Tag. Die Zeit zwischen Morgenkreis und Mittagessen kann unterschiedlich genutzt werden:

So oft wie möglich gehen wir raus (Spielplätze, Park, Spaziergänge in der Nachbarschaft). Je nach personeller Besetzung kann in dieser Zeit die Gruppe in zwei kleinere altersgerechte Gruppen aufgeteilt werden. Dies ist auch die Zeit für Freispiel, Projekte, oder auch Angebote, die von den Kindern angenommen werden können sowie externe Angebote.

Das Mittagessen findet gestaffelt in zwei Gruppen statt: Die Jüngeren essen zu erst (ca. 12.00-12.30). Die zweite Gruppe isst im Anschluss und kann die Zeit vorher als Freispielzeit nutzen oder ist evtl. noch auf dem Spielplatz und kommt erst später zurück. Die Kinder helfen abwechselnd mit beim Tischdecken. Bevor die Mahlzeit beginnt, wird ein gemeinsamer Tischspruch gesprochen. Nach beendeter Mahlzeit räumen die Kinder ihr Geschirr ab.

Danach putzen sich die Kinder unter Beisein eines Erziehers die Zähne, und es folgt, für die Kinder die noch Schlaf oder besondere Ruhe benötigen, ein Mittagsschlaf im reizarmen Raum, in dem jedes Kind sein eigenes Schlafzelt bekommt. Welches von diesen Kindern nach einer halben Stunde noch nicht in den Schlaf gefunden hat, kann in den anderen Raum wechseln, in welchem die Ruhe-Insel mit den übrigen Kindern statt findet. Die Ruhe-Insel ist eine Ausruhphase, in der die Kinder ruhigen Beschäftigungen nachgehen. Dazu gehören Vorlesen, zusammen oder alleine Bücher anschauen, malen, Hörspiele hören ect. Ab ca. 14.00 wird die Küche genutzt, um je nach Interesse der Kinder altersgemäße Angebote zu ermöglichen: freies und kreatives Basteln, Gesellschaftsspiele, Forschen und

Experimentieren, z.B. mit Wasser und Sand, an Projekten weiter arbeiten, etc.
Gegen 14.45 Uhr treffen sie sich in der Küche zur Vesper.

Ein mal pro Woche gibt es für jedes Kind die Sternstunde. In dieser Stunde hat das Kind die Möglichkeit, mit einer Erzieherin seiner Wahl Zeit alleine zu verbringen. Wie diese Zeit genutzt wird, darf das Kind frei bestimmen (basteln, ein Buch lesen, tanzen...). Die Sternstunde dient in erster Linie zur Förderung der Sprache und Kommunikation, stärkt aber auch besonders das Vertrauen und die Bindung zwischen Kind und Erzieherin und fördert das gegenseitige Verständnis.

4.2 Die Eingewöhnung

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind freiwillig von den Bezugspersonen lösen und von sich aus Kontakt zu den Erzieherinnen aufnimmt.

Die Eingewöhnung dauert manchmal nur einige Tage, vielleicht aber auch drei bis vier Wochen. Sie wird mit den Erzieherinnen abgesprochen und passt sich individuell an die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes an. Anfangs geht ein Elternteil mit in die Gruppe und evtl. schon in der ersten oder aber auch erst in der zweiten Woche dürfen die Kinder für einige Zeit allein dort bleiben, bis sie schließlich so weit sind, dass sie auch zusammen mit den anderen Kindern im Kinderladen schlafen.

Die Eingewöhnung ist ein sehr komplexes und wichtiges Thema für die Erzieherinnen, es ist als für jedes Kind individueller Prozess gedacht.

Das Ende der Eingewöhnung gilt als erreicht, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich dauerhaft von ihr beruhigen und trösten lässt.

4.3 Unternehmungen

Unsere Kita bietet verschiedene Unternehmungen an. Ausflüge finden regelmäßig statt. Besuche ins Theater, in die Bibliothek, in weiter entfernt liegende Parks, zu verschiedenen Arbeitsorten der Eltern, ins Aquarium etc.

Außerdem findet jährlich eine Kita-Reise von 3 Tagen statt, bei denen die ErzieherInnen mit den älteren Kindern der Kindergruppe (individuell ab 3 oder 4 Jahren) eine kleine Reise ins Umland unternehmen. Ein paar Wochen vor der Reise übernachten die Reiset Teilnehmer von Freitag auf Samstag so zu sagen „AUF PROBE“ in der Kita.

4.4 Ruhe/Schlafen

Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe, Schlaf und Rückzugsmöglichkeiten. Für uns Erwachsene

heißt das, dass wir es akzeptieren, wenn Kinder sich von uns oder anderen Kindern abgrenzen. Außerdem müssen wir dafür Sorge tragen, dass Kinder sich entspannen und zur Ruhe kommen können, dass sie schlafen können, wenn sie es brauchen, es aber nicht müssen.

4.5 Krankheit

Jedes Kind hat ein Recht auf seine Krankheit. Krank sein bedeutet immer ein Ungleichgewicht zwischen seelischem und körperlichem Befinden. Um wieder ins Gleichgewicht zu kommen und somit gesund zu werden, ist es für Kinder wichtig, in Ruhe krank sein zu dürfen und in dieser Zeit, wenn immer möglich, auch zu Hause bleiben zu können.

Es besteht die Regel, dass ein Kind nachdem es Fieber hatte, ein Tag fieberfrei noch zu Hause bleibt und dann wieder in die Kita darf. Wir bitten im Interesse aller Kinder diese Regel gewissenhaft einzuhalten. Des Weiteren ist es den ErzieherInnen nicht gestattet den Kindern Medikamente zu verabreichen.

4.6 Hygiene und Körperpflege

Mit der Sauberkeitserziehung beginnen wir bei den Kindern erst, wenn sie dazu bereit sind und in Absprache mit den Eltern. Das Kind wird gefragt, ob es auf den Topf oder die Toilette gehen möchte. Das Wickeln bietet die Möglichkeit, sich dem Kind individuell und intensiv zu widmen

(Blickkontakt, eincremen, massieren, Körperteile benennen, Fingerspiele).

Regelmäßiges Zähneputzen und Händewaschen sind bei uns Bestandteil des Alltags.

5 Rolle der Eltern als Eltern

Die Mütter und Väter sind die Dialog- und Erziehungspartner des Teams. Wir sehen die Eltern als „Experten“ ihrer Kinder. Die Lebenslage der Familie sowie ihre Kompetenzen sind wichtige Bezugspunkte des pädagogischen Handelns. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses hat für uns dabei große Bedeutung.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen ist zentral, um das Kind und seine aktuellen Befindlichkeiten zu verstehen und es ganzheitlich wahrzunehmen. Hierfür werden für jedes Kind ein mal im halben Jahr Entwicklungs- und ausführlichere Austauschgespräche zwischen den Eltern und dem Team angeboten. Kurzer Informationsaustausch kann zusätzlich durch sogenannte Tür- und Angel- Gespräche

stattfinden. Darüber hinaus finden regelmäßig Elternabende statt, bei denen pädagogische Themen und Projekte vorgestellt werden und sich darüber ausgetauscht wird, was aktuell in der Kindergruppe von Bedeutung ist. Es ist sehr wichtig, die Inhalte der Kinder für die Eltern transparent zu gestalten. Die Einbindung der Eltern in aktuelle Themen (Projektthemen) führt zu einer Verbindung zwischen der Welt zu Hause und der Welt in der Kita. So bitten die Erzieher die Kinder zum Beispiel zu bestimmten Themen etwas von zu Hause mitzubringen oder die Eltern mit ihren Kindern zu Hause etwas dazu vorzubereiten. Die Eltern haben dadurch sozusagen eine Tür zu den Themen, die ihre Kinder derzeit beschäftigen und werden

ebenso zu aktiven Teilnehmern. Das bedeutet, dass die Eltern, auch wenn sie am Kita-Alltag nicht persönlich teilnehmen am Geschehen des Kinderlebens teil haben. Die Kinder fühlen sich beachtet und wahrgenommen.

6 Organisatorische Aufgaben der Pädagogen & Informationsaustausch

In unserer pädagogischen Arbeit liegt der Schwerpunkt auf der Teamarbeit. Das bedeutet, dass jeder Erzieher/ jede Erzieherin Themenvorschläge und Ideen gleichberechtigt einbringen kann, die dann im gesamten Team besprochen und entschieden werden. Im folgenden werden die Punkte aufgelistet, welche die organisatorische Arbeit ausmachen:

- Das Team trifft sich wöchentlich für 2 Stunden zur Planung, zum Austausch über die Kinder und Organisatorisches. Der Kontext unserer Kita ist familiär und überschaubar, die geringe Zahl der Kinder erlaubt es uns, zu jedem von Ihnen einen sehr engen Kontakt zu pflegen und ihre persönliche Entwicklung auf täglicher Basis zu beobachten und zu analysieren.

Während der Teamsitzung werden die regelmäßigen gezielten und zufälligen Beobachtungen besprochen, um die Kinder wirksam in ihrem Bildungsprozessen zu unterstützen. Wir haben uns bewußt dafür entschieden, diesen Prozess nicht bis ins kleinste Detail niederzuschreiben, um nicht durch eine starre Routine in immergleiche Beobachtungen zu verfallen, halten aber dennoch wichtige Veränderungen und Entwicklungen jedes einzelnen Kindes fest.

- Das Team trifft die Entscheidungen über das pädagogische Geschehen der Kita
- Alltägliche Informationen werden im Eingangsbereich an den dafür vorgesehenen Pinwänden/Tafeln ausgehängt
- Das Team bietet regelmäßig Elternabende an. Diese dienen der Vorstellung der pädagogischen Themen und Projekte und zum Austausch darüber, was aktuell in der Kindergruppe von Bedeutung ist.
- Für Einzelinfos hat jeder Mitarbeiter und jede Familie einen Briefkasten im Eingangsbereich

- Monatlich steht dem Team ein Budget für Material zur Verfügung, über welches sie frei bestimmen können
- Für eine gute Zusammenarbeit und eine unabdingbare Transparenz alle die Kita betreffenden Abläufe findet in regelmäßigen Abständen (alle 6-8 Wochen) ein Treffen zwischen Team und Vorstand statt. Dieses dient zum Austausch von Informationen und Organisatorischem, die Befindlichkeiten des Teams oder auch des Einzelnen, Ideen, Wünsche, etc.
- Ein mal im Jahr steht jedem Erzieher eine Fortbildung zu, welche sich in Absprache mit dem Vorstand nach den Interessen des jeweiligen Erziehers und dem Nutzen für die Kita richtet
- Es wird angestrebt, regelmäßigen Austausch zu anderen Kinderläden zu haben, um sich gegenseitig zu inspirieren und sich auch räumlich Ideen zu holen. Dieser Austausch sollte sowohl von den Pädagogen, als auch vom Vorstand genutzt werden. Auch dies ist für uns eine sehr effektive Form der Fortbildung.
- Ein mal im Jahr wird jeder Mitarbeiter zu einem persönlichen Einzelgespräch mit dem Vorstand eingeladen, um Feedback, Befindlichkeiten, Wünsche, Kritik, Zukunft, Planung etc. auszutauschen.

7 Weiterentwicklung

Wir verstehen unsere Kita als flexible, sich stets im Wandel befindende und den sich immer wieder verändernden Gegebenheiten anpassende pädagogische Einrichtung, die keiner Starrheit folgt, nur weil sie auf dem Papier steht. Die Kita ist eine sich ständig im Wandel befindliche Einrichtung. In diesem Zusammenhang überprüft das Team und der Verein in regelmäßigen Abständen seine Praxis und nimmt im Hinblick auf die Umsetzung notwendige Änderungen vor.

Letzte Aktualisierung

Mai 2013